

Erfahrungsbericht Wintersemester 2021/22 und Sommersemester 2022

Bewerbung und Vorbereitung

Seit dem Beginn meines Studiums war ich mir sicher, eine Zeit im Ausland studieren zu wollen. Paris war für mich ein absolutes Traumziel und als mich eine Freundin darauf aufmerksam machte, dass gute Französischkenntnisse für den Austausch mit der Sciences Po keine verpflichtende Voraussetzung sind, bewarb ich mich sofort. Wenige Tage nach Bewerbungsschluss bekam ich die Einladung zum Vorstellungsgespräch und anschließend die Zusage für zwei Semester in Paris vom Lehrstuhl von Frau Prof. Langenbacher.

Als nächstes folgte die Bewerbung bei der Sciences Po selbst, die man unbedingt durchführen muss, um den Auslandsaufenthalt anzutreten. Die Sciences Po ist sehr streng mit dem Nachweis von entweder Englisch- oder Französischkenntnissen, daher sollte man sich früh bewusst machen, ob man ein ausreichendes Sprachzertifikat hat und ob dieses evtl. schon abgelaufen ist. Glücklicherweise hatte ich bereits 2016 das Cambridge Certificate des Grades C1 bestanden, sodass dies kein Hindernis darstellte.

Nach der Annahme von der Sciences Po selbst – die, sofern man alle nötigen Dokumente etc. korrekt eingereicht hat, eher Formsache ist – folge der nächste Schritt: die Kurswahl Mitte Juli. Zum Zeitpunkt der Kurswahl sollte man sich bereits sicher sein, was man wählen möchte und es empfiehlt sich, auch einen Plan B und C bereit haben, da die kleinen Kurse nach dem Prinzip „first come – first serve“ in Sekundenschnelle ausgebucht sind. Zudem ist es hilfreich, seine Kurswahl mit Frau Shukvani im Voraus durchzusprechen. Mir hat sie stets realistische Einsichten und Empfehlungen gegeben, was eine gute Arbeitslast ist und welchem Schwerpunktbereich die Kurse später angerechnet werden können.

Die Sciences Po bietet ein breites Kursangebot, darunter auch sehr gute Sprachkurse. Während des Sommersemesters vor meinem Auslandsaufenthalt habe ich einen A1.1 Sprachkurs an der Goethe-Universität gemacht und danach einen A1 Französischkurs an der Sciences Po belegt. Noch einmal einen A1 zu machen diente ursprünglich zur Verfestigung und Sicherheit, erwies sich jedoch im Nachhinein als die absolut richtige Entscheidung, da das Niveau höher, das Tempo schneller und der Lerneffekt (dank vier voller Unterrichtsstunden pro Woche, regelmäßiger Hausaufgaben, mündlicher Noten, Vokabeltests und drei Klausuren pro Semester) deutlich größer war als in Frankfurt. Bereits nach ca. einem Monat konnte ich (fast) problemlos eine französische Speisekarte lesen sowie eine Bestellung aufgeben und mich im Pariser Alltagsleben, bspw. in Form von Sportclubs, zurechtfinden. Auf das erste Semester A1 folgte in meinem zweiten Semester ein A2 Kurs.

Meine juristischen Kurse waren „Law of International Security“, „Gender and International Human Rights Law“, „(Un)Making the World: Critical Approaches to International Law“, „International Criminal Law“, „EU Law in Times of Crisis: Covid, Brexit and the Rule of Law“ und „Contemporary Issues in Corporate Law & Governance“. Es lohnt sich, die teilweise sehr interessanten Professoren vor der Kurswahl zu recherchieren. So lehrte mich beispielsweise eine tschechische Diplomatin, die für die Weltraum Abteilung der UN tätig ist, in „Law of International Security“. International renommiert ist die Sciences Po für Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften, weswegen ich zusätzlich den IB-Kurs „The Making of a Diplomat: A Methodological Approach to the Art of Diplomacy“ belegt habe, der von einem

französischen Diplomaten gelehrt wurde. Sich in eine andere Disziplin zu wagen, fand ich sehr bereichernd und würde ich persönlich definitiv empfehlen!

Schwieriger ist leider die Wohnungssuche in Paris; Wohnungen sind recht teuer. Wer ein kleines Studio sucht, das fußläufig von der sehr zentral gelegenen Sciences Po ist, kann meiner Erfahrung nach mit einer Miete von 1.000 € – 1.300 € rechnen, wobei Glücksgriffe natürlich durchaus vorkommen. Ich habe mein Studio über die Website der Sciences Po gefunden; die gängige kommerzielle Website ist Lodgis. WGs sind eher unüblich und finden sich vor allem über Facebookgruppen. Während ich von dem Wohnheim, mit dem die Sciences Po kooperiert, leider vor allem schlechte Erfahrungsberichte gehört habe (Dreck, Schimmel und Verweigerung der Rückzahlung der Kautions), soll die Cité Universitaire sehr empfehlenswert sein. Für dieses Wohnheim muss man sich jedoch einige Monate im Voraus bewerben und sollte sich aufgrund der hohen Nachfrage mit der Bewerbung Mühe geben. Generell ist es wichtig, die Sicherheit der Nachbarschaft und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr zu recherchieren, bevor man sich festlegt, da dies in Paris stark variiert und insbesondere nachts unsichere Gegenden nicht zu unterschätzen sind.

Erste Wochen an der Sciences Po

Das akademische Jahr an der Sciences Po dauert grds. von Ende August bis Mitte Dezember und von Ende Januar bis Mitte Mai. Normalerweise bietet die Sciences Po für ca. 100 € die Teilnahme an einer Einführungswoche an. In meinem Jahr war dies aufgrund der Pandemie nicht der Fall, ich habe sie jedoch auch nicht vermisst. In der Woche vor Unistart nach Paris zu kommen lohnte sich, da jeden Tag und Abend Socialising-Veranstaltungen von den vielen Assoziationen stattfanden und ich so schnell mit vielen Studierenden in Kontakt kam. Insbesondere groß sind die Veranstaltungen des bureau des élèves, kurz „BDE“ und des sog. „Meltingpots“. Partys dieser Assoziationen sind sehr beliebt. Man sollte sich Tickets schnell kaufen, wenn man teilnehmen will, da sie oft innerhalb von 24 Stunden nach Verkaufsbeginn ausverkauft sind.

Zudem kann man sich in der ersten Woche für sportliche und kulturelle Aktivitäten zu einem vergünstigten Preis einschreiben. Ich belegte einen Mal-, und einen Ballettkurs und hatte gute Erfahrungen mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis. Zudem ist es schön, auf diesem Wege viele französische Studierende kennenzulernen und den Kursen auf Französisch zu folgen, ohne den akademischen Druck zu haben, dass mangelnde Sprachkenntnisse sich negativ auf die Noten auswirken könnten. Darüber hinaus hat die Sciences Po viele Assoziationen, denen man beitreten kann. Ich trat SPNU - Sciences Po pour les Nations Unies - bei, einer Organisation die zum einen Botschaftsbesuche und Frühstücke mit Diplomaten, und zum anderen Training für Model United Nations anbietet. Die Sciences Po hat neben Paris sechs weitere Campuse und organisiert jährlich eine MUN-Konferenz, an der Sciences Po Studierende aller Campuse teilnehmen können. Ebenfalls gibt es mehrere MUNs die für die Öffentlichkeit geöffnet und auch sehr gut organisiert sind. Ich nahm am RIMUN (Reims Model United Nations) teil und empfand sowohl die akademische Organisation als auch den sozialen Aspekt als sehr gut gelungen. Beispielsweise fand am letzten Abend der Konferenz ein Maskenball in einem Champagnerkeller im Herzen des in der Champagne liegenden Reims statt.

Der Unterricht an der Sciences Po war meiner Ansicht nach sehr gut, aber sehr anders als an der Goethe-Universität. Zunächst war es gewöhnungsbedürftig für mich, dass Anwesenheitspflicht in den Kursen besteht. Verpasst man zum dritten Mal einen Kurs, fällt

man durch. Ich war zunächst sehr geschockt, als ich aufgrund einer anderthalbwöchigen Corona-Infektion drei Französischstunden verpassen musste und sofort die E-Mail erhielt, in diesem Kurs durchgefallen zu sein. Es stellte sich jedoch heraus, dass die zuständige Anlaufstelle der Sciences Po in einem solchen Fall sehr entgegenkommen war. Nach ein wenig Argumentation wurde eine Ausnahme gemacht und das automatische „Durchgefallen“ zurückgenommen. Zudem ist die Leistungserbringung sehr anders. Selbst in juristischen Fächern ist es nicht gängig, Gutachten zu schreiben. Wesentlich verbreiteter sind Essays, Reaction Papers und Policy Recommendation Memos. Normalerweise setzt sich die Note aus einer Mischung aus Essays, Gruppenarbeiten, Präsentationen und sogar mündlichen Noten zusammen. Aufgrund des hohen Niveaus von Professoren, Kommilitonen und der Notwendigkeit, zu jeder Unterrichtsstunde vorbereitet zu erscheinen, handelt es sich hierbei nicht leicht um gute Noten. Dennoch kann man sie erreichen, sollte dafür jedoch das Semester über am Ball bleiben und sich der Tatsache bewusst sein, dass die neue Form der Leistungserbringung eine Herausforderung in sich darstellt und gute Noten an der Goethe-Universität nicht zwangsläufig guten Noten an der Sciences Po garantieren.

Der Campus der Sciences Po liegt sehr zentral im siebten Arrondissement und besteht aus verschiedenen Gebäuden, die sich wenige hundert Meter entfernt von einander befinden. Während meines ersten Semesters war der soziale Mittelpunkt das Hauptgebäude in der Rue Saint-Guillaume, in meinem zweiten Semester wurde es der neue Campus in Rue Saint-Thomas. In der Bibliothek zu arbeiten stellte insbesondere zum Ende der Semester einen Mittelpunkt des täglichen sozialen Lebens dar. Dass man von der Bibliothek in der Rue Saint-Thomas einen perfekten Ausblick auf den Garten hat und somit sofort sieht, wenn Freunde Lernpausen machen, fördert zwar nicht unbedingt die Produktivität, aber definitiv ein sehr angenehmes soziales Umfeld und schafft eine gute, kollektive, Lernatmosphäre.

Alltag in Paris

Paris ist eine wunderschöne, bewegte und absolut lebenswerte Stadt. Zwar hat Paris viele Facetten, es werden jedoch vor allem Kunst- und Modeliebhaber auf ihre Kosten kommen. Die meisten Museen sind für EU-Bürger unter 26 Jahren gratis, man muss manchmal nur darauf achten, sich einen Zeit-Slot zu reservieren. Die Möglichkeiten sind so vielseitig, dass man sich früh informieren sollte, was man unbedingt sehen möchte und an diesem Plan auch stetig arbeitet, da gegen Ende der Semester sowohl das akademische als auch das soziale Leben stark zunimmt.

Neben dem Campus der Sciences Po findet ein großer Teil des Studentenlebens an der Seine in Form von Picknicks statt. Aufgrund der hohen Preise sind Pariser Bars eher unbeliebt. Meiner Erfahrung nach trifft man die meisten Sciences Po Studenten im „Highlander“, einem schottischen Pub mit fairen Preisen und regelmäßigen Pub Quiz-, Open Mic-, Karaoke-, und Akustik Musik-Abenden. Es gibt viele Clubs, die Türsteher sind aber strenger als in Frankfurt, daher sollte man sich sicherheitshalber vor dem Besuch umhören, was der Dresscode ist.

Öffentliche Verkehrsmittel sind in Paris grundsätzlich sehr gut und verlässlich. Der große Minuspunkt ist hierbei jedoch, dass die Metros zwischen 22:00h/24:00h/01:30h (je nach Linie) und 5:00h nicht fahren. Man kann sich als Student ein Jahresticket für ca. 350 € anschaffen, oder ca. 2 € pro Fahrt zahlen. Was sich hier lohnt, kommt vor allem auf das Wohnviertel an. Zudem kann man kostengünstig ein sog. „Vélib“ Abonnement abschließen und mit öffentlichen Fahrrädern fahren. Es gilt für diese Fahrräder aber, vor der Nutzung die Bremsen

zu testen – bei einem Freund von mir funktionierten sie überraschend nicht und er brach sich sein Handgelenk.

Zu warnen ist im Pariser Alltag vor Taschendiebstahl. Allein in meinem Freundeskreis wurden viele Handys, Laptops und ganze Taschen entweder offensichtlich gestohlen oder sind plötzlich verschwunden. Hierbei ist die Kreativität der Taschendiebe nicht zu unterschätzen. Beispielsweise bemerkte eine Kommilitonin von mir erst im Unterricht, dass ihr Rucksack in der Metro mit einem Messer aufgeritzt und ihr Laptop herausgestohlen wurde; eine andere Kommilitonin tippte beim Laufen an ihrem Handy, als jemand von hinten kam, es ihr aus der Hand schlug und damit davonlief. Dies soll jedoch nicht zu abschreckend wirken: mir persönlich ist nichts dergleichen passiert und ich habe nie von gewaltsamem Verbrechen gehört. Zu Wachsamkeit ist aber in jedem Fall zu raten.

Neben dem Sozialleben an der Sciences Po gibt es verschiedene Erasmus Organisationen, die Veranstaltungen anbieten, so beispielsweise das ESN. Es gibt regelmäßig Wochenend-Trips, die sowohl von Sciences Po Assoziationen als auch von unabhängigen Veranstaltern kostengünstig angeboten werden. Typische Angebote sind beispielsweise Ausflüge in die Normandie, nach Belgien, Amsterdam, Straßburg und nach Südfrankreich. Die Sciences Po hat in jedem Semester eine Woche Ferien, die man gut zum Reisen nutzen kann.

Fazit

Selbst nach zehn Monaten in Paris habe ich jedes Mal aufs Neue gestaunt, wenn der Eiffelturm nachts zur vollen Stunde angefangen hat, zu glitzern. Ich habe mein Jahr an der Sciences Po keine Sekunde bereut und würde auch im Nachhinein immer wieder dieselbe Entscheidung treffen. Auch wenn die ersten Wochen mit meinen mageren Französischkenntnissen nicht der leichteste Weg waren, war es für mich sehr bereichernd, über solche anfänglichen Schwierigkeiten hinaus zu wachsen. Ein Auslandsaufenthalt an der Sciences Po verspricht eine Zeit in einer wunderschönen Stadt, an einer international renommierten Universität mit vielen - französischen sowie internationalen - interessanten sowie interessierten Kommilitonen. Aufgrund der Internationalität der Universität und der Stadt bekommt man nicht nur einen Einblick in die französische Kultur, sondern feiert auch Thanksgiving mit Amerikanern, den St. Patrick's Day mit Iren und Midsommar mit Schweden.

Der kollegiale Zusammenhalt an der Sciences Po ist meiner Ansicht nach etwas sehr Besonderes. Diesen Zusammenhalt spürt man insbesondere, wenn man für zwei Semester bleibt, was ich persönlich auch wärmstens empfehlen würde, wenn sich die Chance bietet. Ich habe den gesamten Bewerbungsprozess als sehr angenehm empfunden und kann an dieser Stelle nur dazu motivieren, sich um den Platz bzw. die Plätze zu bewerben – es lohnt sich.